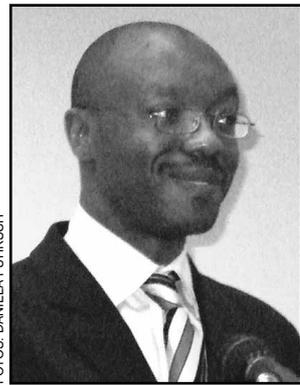


Tagung des Germanistenverbandes im Südlichen Afrika

2. bis 4. April 2007 in Johannesburg



**Prof. Tawana Kupe, Dean,
Faculty of the Humanities,
Wits**



**Prof. Carlotta
von Maltzan,
Präsidentin SAGV**

Vor dem Hintergrund des Wissenschaftsjahres 2007, war die 23. Tagung des SAGV ein treffendes Ereignis. Seit der Jahrtausendwende werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung Wissenschaftsjahre ausgerichtet, wobei die ersten sieben Jahre jedoch immer nur den Naturwissenschaften gewidmet worden waren. Unter dem Motto ABC der Menschheit, dessen Reichweite bei den Geisteswissenschaften sowohl Antike, als auch Zukunft buchstabiert, wird nun erstmals diese Wissenschaftsrichtung in ihrer Vielfalt neu beleuchtet, die Bedeutung und international anerkannte Qualität ihrer Themen in die Öffentlichkeit gerückt.

Da sich der Germanistenverband im südlichen Afrika als Fachverband zur Förderung der deutschen Sprache, Literatur und Kultur versteht, ist die thematische Verbindung geschaffen: Die Sprache dient unweigerlich als die stärkste Klammer, die die Geisteswissenschaften zusammen hält, schafft sie doch den unverzichtbaren Ausgangspunkt jeglichen Denkens. Und nicht nur das: Mittels Sprache halten wir die Vergangenheit wach, gestalten unser Miteinander und projizieren die Zukunft.

Die Geisteswissenschaften bestimmen ihre Ziele aus sich heraus, reflektieren die kulturellen Grundlagen der Menschheit und dienen somit auch als Vermittler des Brückenbaus zwischen Kulturen. Bühne frei für „Thandanani“: Die durchdringende und gleichzeitig aufmunternde Trommel dieser Zulu-Gruppe, begleitet vom dröhnenden Stampfen der lendenbeschürzten Tänzer zur Eröffnung des obigen Kongresses, war somit alles andere als fehl am Platz. Obgleich Uneingeweihten vielleicht fremdartig anmutend, spielen diese Tänze in der Kultur der Eingeborenen eine wichtige Rolle. Damit jedoch interglobale Verbindungen auch Früchte tragen können, bedarf es dem Bemühen, andere Kulturen zu hinterfragen. Denn: die Toleranz allein bewegt noch nichts.

Die ermunternden und gleichsam zukunftsweisenden Begrüßungsworte des Dekans der Fakultät „Humanities“, Professor Tawana Kupe, schufen weitere imaginäre Brückenpfeiler: Der bedeutsame Einfluss internationaler und vor allem deutscher Intellektueller, die Professor Kupe angesichts seiner eigenen Erfahrung schmeichelnd als die besten Akademiker bezeichnete, darf nicht unterschätzt, und somit das Studium von Fremdsprachen auch nicht vernachlässigt werden. Prof. Carlotta von Maltzan, Präsidentin des SAGV, konnte diese Ansprache nur unterstützen und gleichzeitig nochmals die Wichtigkeit der deutschen Sprache hervorheben. Laut Dr. Bodo Schaff, der den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland bei der Kongresseröffnung repräsentierte, spricht jeder dritte Europäer deutsch; Nachhaltigkeit durch aktiv engagierte Lehrkräfte und Wissenschaftler vor Ort spielt deshalb eine vorrangige Rolle. Dass ein Germanistentreffen nicht nur intellektuellen Ernst, sondern auch Heiteres beinhalten kann, darauf verwies schon die Ansprache der österreichischen Botschaftsvertreterin, Frau Aloisa Woergetter: Mit typisch österreichischem Charm belehrte sie die Zuhörer über etwa 90 eigentümliche Vokabeln, die in keinem Wörterbuch verzeichnet sind: Es handelt sich um jene charak-

terisierenden Ausdrücke ihres Heimatlandes, die vorwiegend die Essenskultur oder Freizeitgestaltung beschreiben!

Thematisch bestand die Tagung, unter dem Titel „Globalisierte ImagiNation“, aus zwei Teilen: Literatur und Sprache. 67 Anmeldungen aus 23 verschiedenen Ländern wurden angesagt, wobei Afrika stark vertreten war. Schon ein Überfliegen des Programms verwies auf die Vielschichtigkeit der bevorstehenden Referate.

Prof. Ulrike Kistner brachte durch den ersten Plenarvortrag, Globalisierte ImagiNation: Die Zwillingengeburt von Kosmopolis und Nation aus der Imagination, der uns über die Denkfolgen von Kants *sensus communis* aufklärte, die grauen Zellen nicht nur in Bewegung, sondern in Aufruhr. Erst zwei Stunden später, bei Stefan Mangos' Vortrag, konnten sie sich etwas beruhigen: In einem unterhaltsamen, mitreißenden Stil berichtete er von einem erotischen Abenteuer „auf dem Cap de bonne esperence“, das im Chaos endete. Gottfried Schnabels 1731 veröffentlichter Roman *Insel Felsenburg*, enthält so manche Sequenz, die selbst einem neuzeitigen Roman nicht fremd wäre und bietet auch einem modernen Leser recht amüsante, ja fast spannende Unterhaltung, obgleich der Protagonist das Ziel eines Weltbürgers, nicht zuletzt zwecks mangelnder interkultureller Kommunikation, verfehlt. Wenn der Appetit lokaler Leseratten durch diese Ausführungen, dieses amouröse Intermezzo am Kap in jenem „Haus- Lese- und Trostbuch“ des aufgeklärten Bürgertums im anfänglichen 18. Jahrhundert angeregt würde, wäre die Absicht des Referenten zumindest teilweise erreicht.

Obwohl es in vielen Ländern manchem Einfallsreichtum bedarf, Deutsch als Fremdsprache im weiterführenden Studium anzubieten, ist es doch erstaunlich, dass man beispielsweise in Togo Studierende demotivieren muss, Deutsch als Studienfach zu wählen, weil einfach die Nachfrage die Kapazität der Lehrkräfte und Einrichtungen übersteigt.

Wenn Togo vielleicht auch als schwaches Beispiel dient, von Wichtigkeit ist die heutige Bedeutung der Geisteswissenschaften generell, mit ihrer umfassenden Klammer, der Sprache. Ein Kongress im obigen Ausmaß bestätigt immer wieder, dass geisteswissenschaftliches Hintergrundwissen für aktuelle, multidisziplinäre Debatten unerlässlich ist, macht es doch die Kultur und Kulturen erst greifbar. ▲

